

SACHBERICHT

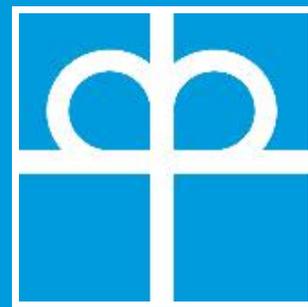
Flüchtlings- und Migrationsarbeit

Nils Baudisch
Nils.baudisch@diakonie-hhsh.de

Ochsenzoller Straße 85 • 22848 Norderstedt
Tel. 0 40 / 32 59 98 54 • Fax 0 40 / 5262660

www.diakonie-migration-norderstedt.de

2020



Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein

Sozialpädagogische Betreuung in den Notunterkünften

1. Zuständigkeitsbereich Norderstedt-Süd

Seit 2014 führt das Diakonische Werk Hamburg-West/Südholstein die sozialpädagogische Betreuung von Asylsuchenden im Auftrag der Stadt Norderstedt aus. Im Berichtszeitraum war die Diakonie zuständig für folgende Unterkünfte, in denen Geflüchtete zentral und dezentral untergebracht sind:

Buchenweg	(125/190)
Fadens Tannen	(137/199)
Friedrich-Ebert Str.	(23/50)
Friedrichsgaber Weg	(73/98)
Niewisch	(15/24)
Ulzburger Str.	(39/50)
Wohnungen	(9/16)
Am Wilden Moor	(46/72)
Kirchenplatz	(5/7)
Gesamt:	(472/706)

(aktuelle Belegung/ maximale Plätze) Stand 20.01.2021

Aus den Belegungszahlen ergibt sich ein Betreuungsschlüssel von aktuell 3:472 (1:157) Bei einem von ProAsyl und dem Flüchtlingsrat SH empfohlenen Betreuungsschlüssel von 1:80 wird die Herausforderung der Arbeit trotz Umstrukturierung und Ergänzung durch den Interpunkt deutlich.

Das Abweichen der Belegungszahlen zu denen der maximalen Kapazität, spiegelt leider nicht die aktuell zu belegenden Betten wieder. Viele Wohneinheiten und einzelne Zimmer befinden sich seit längerem in der Renovierung und einzelne Betten in vielen Wohneinheiten sind aus vielfältigen Gründen nicht belegbar.

Die Unterkünfte werden weiterhin von den beiden Büro-Standorten Fadens Tannen und Buchenweg aus betreut, was teilweise lange Anfahrten bedeutet.

2. Zu betreuende Personengruppen

Zu den Bewohner*innen gehören Geflüchtete und Asylsuchende, aber auch von Wohnungslosigkeit betroffene Norderstedter*innen. In der Corona-Zeit sind die Neuzuweisungen zurückgegangen. Der Schließung der Außenstelle in Boostedt folgte eine hohe Zahl von Menschen, die schon länger in Deutschland leben, aber jetzt nach Norderstedt zugewiesen wurden. Auch hat die Zahl der Asylsuchenden aus der Türkei zugenommen. Einige wenige Familiennachzüge sind neu eingetroffen. An fast allen Standorten werden sowohl Singles als auch Familien betreut. Nur der Niewisch und der Kirchenplatz sind reine Männerunterkünfte für Singles.

3. Angebotsstruktur

Die etablierten offenen Sprechzeiten in den Büros mussten infolge der Corona-Schutzmaßnahmen überdacht werden. Die Büros der Diakonie waren zwar das ganze Jahr hindurch fortlaufend besetzt, allerdings mit eingeschränkten Öffnungszeiten. Persönliche Gespräche waren überwiegend erst nach telefonischer Terminvereinbarung möglich. Wohneinheiten und Zimmer wurden nur in Notfällen und mit spezifischem Schutz betreten. Nach Möglichkeit wurden Besuche vermieden. Bei dringenden und unvermeidbaren Terminen im Büro wurde ein strenges Hygienekonzept eingehalten und kreative Lösungen zum Wohle der Klient*innen gefunden. Trotz aller Widrigkeiten konnte die Diakonie durchgehend für die Klient*innen erreichbar sein. Um eine gute Arbeit gewährleisten zu können, hat die Diakonie technisch aufgerüstet und mobile Arbeitsplätze eingerichtet, die sowohl im Büro als auch an anderen Orten zuverlässiges Arbeiten ermöglichen.

Die Kontakte über Telefon, die Messenger-App Signal und Email haben sich deutlich verstärkt. Die Schließung von diversen Ämtern brachte neue Herausforderungen mit sich. Oft fanden sich die Mitarbeitenden der Diakonie in der Position als Mittler zwischen allen Beteiligten wieder. Die sonst jährlich angebotenen Aktivitäten, wie die Sommerfeste, mussten coronabedingt ausfallen.

4. Überblick über die Standorte

Alle Standorte haben gleichermaßen unter der Corona-Situation gelitten. Die Nerven der Bewohner sind merklich dünner geworden; viele Nachbarschaftsstreite sind aufgeflammt. Gerade die Menschen, die sich ihr Zimmer mit einer fremden Person teilen müssen, sind in den Zeiten des Lockdowns besonders stark gefordert. Trotz der krankheitsbedingten Vakanz der Wohnraumvermittlung im Rathaus, konnten kontinuierlich einige Bewohner*innen in eigenen Wohnraum wechseln, was die Mitarbeiterinnen der Diakonie gerne begleitet haben. Dennoch ist der große Bedarf nach Wohnraumvermittlung durch die Stadt, gerade in dieser Zeit, sehr deutlich geworden.

In Fadens Tannen gab es vereinzelte Corona-Fälle, die glücklicherweise eingedämmt werden konnten. Die Einrichtung von expliziten Corona-Duschen und -Toiletten war eine Maßnahme, um die gemeinschaftliche Nutzung der sanitären Anlagen nicht zu einem Übertragungsort werden zu lassen. Auch einige Reiserückkehrer mussten in Fadens Tannen in Quarantäne. Hier und im Buchenweg gab es verschiedene Fälle von häuslicher Isolation von Kontaktpersonen, die allesamt ohne den Ausbruch der Krankheit beendet werden konnten.

In allen Unterkünften wurden vielfältige Informationen zur Pandemie verteilt und es war zu bemerken, dass eine große Nervosität der Bewohner bestand, was Ansteckungsrisiken betraf, besonders bei Schulbesuchen, aber gleichzeitig teilweise eine große Nachlässigkeit im Befolgen der Corona-Regeln herrschte. Die Besuchsverbote waren äußerst schwer durchzusetzen und auch die Maskenpflicht auf den Gängen der Unterkunft Fadens Tannen wurde trotz mehrfachen und wiederholten Aufforderungen nicht eingehalten. Die Mitarbeiterinnen der Diakonie haben kontinuierlich Aufklärungsarbeit geleistet, Aushänge und offizielle Informationen weitergeleitet und auf die Einhaltung der Regeln gedrängt.

Die Parksituation vor den Unterkünften verschärft sich weiter. Es wurden Begrenzungsbügel niedergedrückt, Feuerwehrezufahrten zugesperrt und ausgewiesene Spielflächen befahren. Eine Unterstützung des Ordnungsamtes im kommenden Jahr wäre wünschenswert.

Im Buchenweg besteht noch immer sehr großer Bedarf an einem Spielplatz. Dieser sollte bei der Fertigstellung bereits eingerichtet werden, fehlt aber bisher noch. Die Friedrich-Ebert-Straße ist nur etwa zur Hälfte belegt, da drei Wohneinheiten seit einem Jahr renoviert werden.

In zwei Unterkünften konnten durch die Arbeit des Projekts Partizipieren statt resignieren einige Probleme des Gemeinschaftslebens thematisiert und gelöst werden. Die Einrichtung von Bewohnerbeiräten in allen Unterkünften wird angestrebt, um den Anliegen der Bewohner*innen Gehör zu verschaffen und die eigenständige Problemlösungsfähigkeit zu stärken.

5. Netzwerkarbeit

Um die tägliche Arbeit der Betreuung zu unterstützen, gab es diverse Abstimmungs- und Koordinierungsgespräche mit anderen Stellen. Die sonst regelmäßigen Gespräche zwischen Diakonie, Sozialamt und Amt 68 sowie mit den anderen Trägern fand ebenfalls coronabedingt nur einmal als Präsenzveranstaltung statt. Das Trägertreffen mit der Integrationsbeauftragten, AWO, Caritas und Diakonie fand nur wenige Male statt. Alle anderen sonstigen Abstimmungstreffen mit dem Jobcenter, Netzwerk Frühe Hilfen, Arbeitskreis Obdach und Frauennetzwerk waren eingeschränkt oder per Videokonferenz möglich. Darüber hinaus sind wir Mitglied im FORUM Norderstedt und auf den Treffen zur Psychosozialen Versorgung im Kreis Segeberg vertreten. Es gibt ferner eine enge Anbindung der Unterkunft Friedrichsgaber Weg an das Familienzentrum Garstedt. Langfristiges Ziel hierbei ist es, die Kinder zu befähigen, sich selbst interessante Angebote zu suchen und wahrzunehmen.

Trotz Corona konnten diverse Weihnachtsaktionen mit unserem Kooperationspartner*innen der Moorbek-Passage, C&A und dem Lions Club durchgeführt werden. Etliche Bewohner*innen wurden dabei mit nützlichen Dingen beschenkt. Dank der Unterstützung des Herold-Centers und des Deutschen Roten Kreuzes, konnten Kinder mit unserer Hilfe Wunschzettel selber malen und dann mit den passenden Geschenken bedacht werden

6. Qualitätssicherung

Die Mitarbeitenden der Sozialpädagogischen Betreuung in den Notunterkünften sind in die Einrichtung Flüchtlings- und Migrationsarbeit eingegliedert. Dadurch ist ein ständiger fachlicher Austausch und eine schnelle Weiterleitung gewährleistet gewesen. Insbesondere die enge Anbindung an die Migrationsberatung und an die Anerkennungsberatung für ausländische Berufsabschlüsse ist dabei hervorzuheben. Um die Vielfalt der Mitarbeiterschaft und der Klient*innen angemessener zu berücksichtigen, arbeiten wir weiter an einem Diversity-Prozess, der langfristig die Zugänglichkeit und die Qualität unserer Angebote erhöhen soll.

Im vergangenen Jahr 2020 haben wir darüber hinaus begonnen, uns in Sachen „Gewaltschutz in den Unterkünften“ fortzubilden und mit Fachkompetenz von außen daran und an den Verhaltenskodizes für Mitarbeitende zu arbeiten. Die Arbeit an einem einrichtungsbezogenen Qualitätsmanagementsystem wurde ebenfalls konsequent weitergeführt und umfasst bereits etliche Abläufe in Beratung und Betreuung. Diese Arbeit wird uns auch im kommenden Jahr weiter begleiten.

gez. Nils Baudisch und Irene Tischer

Norderstedt, 01.02.2021